

unten mit einem doppelten Boden und Hähnen versehen, und dienen zum Auslaugen der Salpetererde, womit sie fast bis oben angefüllt werden. Eine gemeinschaftliche Rinne nimmt die von den Hähnen abträufelnde Lauge von allen Fässern auf, und führt sie in das, in der Nähe befindliche kleine hölzerne Siedehäuschen, wo sie sich in einem, in die Erde gegrabnen Bottich oder Reservoir sammelt. In der Mitte dieses Siedehäuschens sind zwey flache kupferne Kessel in einem gemeinschaftlichen Ofen eingemauert. Oben sieht neben jedem Kessel ein hölzernes Zubringungs- oder sogenanntes Tropf-Faß, auf dieselbe Art eingerichtet, wie bey dem Versieden der Alaunlauge es gewöhnlich zu seyn pflegt. Die in diesen Kesseln bis zum Crystallisations-Punkte eingedampfte Lauge wird dann sogleich, noch heiß, durch Holzasche durchgeseiht, womit ein den beschriebenen Auslaugebottichen ganz gleiches Faß angefüllt ist, und zum Crystallisiren in kupferne Kessel abgelassen.

Bey allen diesen Anstalten, die ich zu sehen Gelegenheit hatte, berührt die ganze Arbeit den wesentlichsten und Haupttheil der Salpeter-Fabrikationskunst, nemlich die künstliche Erzeugung des Salpeters, gar nicht. Auch scheint die Auslaugung und Versiedung wenig nach rationellen Grundsätzen betrieben zu werden, und die Arbeiter selbst, die ich darüber befragte, konnten oder wollten mir nur außerordentlich wenig Auskunft geben. Deshalb ließ ich die Sache, die ohnehin nicht von so großer Wichtigkeit ist, bey dieser oberflächlichen Untersuchung bewenden.

In Brünn, einer für den gebildeten Reisenden vielseitig anziehenden, ausgezeichnet lebhaften und volkreichen Stadt, ist besonders die feine Tuchmanufaktur der für den Technologen interessanteste Gegenstand. In einer der be-